



Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus
Göttlicher Heiliger Schrift/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

Lucius <Saxoregius>

Augspurg und Dillingen, 1697

Am siebenzehenden Sonntag nach Pfingsten. Das beste Kleinod die Liebe
des Nächsten.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

Höret die trostreiche und angenehme Wort / welche dem Jacob gesagt worden von seinem sterbenden Vater Isaac. Jacob geht zu seinem todtkrancken Vater / begehret von ihm den letzten und väterlichen Segen/ Isaac wegen hohen Alters blind/voller Freud / gibt dem Jacob diesen väterlichen Segen : Der tibi Deus de rore caeli, & de pinguedine terræ abundantiam frumenti & vini. Gott gebe dir vom Thau des Himmels/ und von der Feisse der Erden / die

Fülle an Korn und Wein. Das wird uns allen wiederfahren; wann wir den Sabbath/das ist den Sonntag und Feyertag wol werden halten/werden wir in allem einen reichen Uberfluß/ Fried im Land/Gesundheit und Wohlstand in der Zeit unser Lebens haben / und nach dem Tod in der Ewigkeit / das höchste Gut/nemlich Gott / durch die glückselige Anschauung genießen. Amen.

Am siebenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Diliges proximum tuum sicut te ipsum.

Du solst deinen Nächsten lieben / als dich selbst.
Matth. c. 22.

Das beste Kleinod die Liebe des Nächstens.

Wenn den heimpl. Offenbarungen des H. Joannis scheint/das GOTT sich verhält und aufgibt für einen reichen Kauffmann / und dem Engel von Laodicea / und durch ihne allen andern lauen und faulen Menschen läßt anzeigen / Apoc. c. 3. Scio quia neque frigidus, neque calidus es, utinam frigidus esses aut calidus, sed

quia tepidus es, ideo incipiam te vomere ex ore meo: & tu dicis, quia dives sum, & locupletatus & nullus ego: O wie weit fehlstu nicht! & nescis quia tu es miser & miserabilis, & pauper, & nudus, & cæcus. Ach! begehrestu ein treffliches Mittel aller dieser Deiner Armfeligkeit und Armuth/ begehrestu am reichsten zu seyn. Siehe den Schatz in meiner Hand: Suadeo tibi à me emere aurum ignitum, probatum ut locuples

plexitas: O gütigster Gott/ was ist doch dieses für ein rothes / ja feuriges Gold? was für ein bewehrtes Gold/ so du in deiner Rechte seyl hast/ umb solches allen und jeden zuverkauffen? Es antwortet der H. Geist/ Deut. c. 53. In dextera eius ignea lex. Was ist dieses für ein feuriges Gefäß und feuriges Gold? Kein anderes als von welchem Christus sagt:

Luc. c. 12. Luc. 12. Ignem veni mittere in terram, & quid volo nisi ut ardeat? Kein anders / als von welchem so oft Christus bey S. Joanne c. 13. gesagt hat. Hoc est praeceptum meum ut diligatis in vicem sicut ego dilexi vos, hæc mando vobis ut diligatis invicem: mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem.

Ah! Vielgeliebte Zuhörer / die Liebe ist dieses feurige Gold / dieses feurige Gefäß / so Christus in seiner Hand hat und seyl bietet/ nur umb einen guten Willen zu kauffen/ so auß den Allerärmsten die Allerreichste macht. Dahero sagt der S. Augustinus de laude charitatis, in charitate pauper est dives, sine charitate omnis dives est pauper. Dahero Christus diesen heurigen lauen und kalten Schriftgel. hren so ihne versuchten/ mit dieter Frag / welches das größte Gebott ware / gesagt hat: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo; secundum vero simile huic, diliges proximum tuum sicut teipsum. Weilen nun an der Liebe Gottes und des Nächsten / welche in den zwey Taffeln Moysis mit dem Finger Gottes eingeschrieben seynd/ so viel gelegen/ daß bey Verlust des Himmels ein jedwederer Mensch

halten/ und im Werck erzeigen muß: Als bin ich in heutiger Predig bedacht / dieses feurige Gold der Liebe/ und zwar vor diemahl der Liebe des Nächstens / Meine liebsten Zuhörer/ im Namen Jesu / welcher der Probierstein ist dieses Golds/ zu verhandlen / hoffe ich werde gutwillige Kauffleut vor mir haben / dann damit werden sie ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt einhandlen und erkauffen können. Attendite.

Dieses Gebott der Liebe ist von Christo selbst genandt worden/ mandatum magnum. Welches kürzlich wiederholet der H. Apostel Paulus/ Hebr. c. 13. Also: charitas fraternitatis maneat in vobis. Der H. Ambrosius præf. 2. ad missam. Erforschet dieses Wort charitas, und suchet seine eigentliche Bedeutung auß dem Lateinisch. und sagt / daß es entspringe auß dem Termino, oder Wort charum, welches eben so viel heist/ als sehr werth oder theuer. Dahero pflegt man zu sagen: magna annonæ charitas, ein grosse Theuerung an Getreyd. Dasselbig sagt der H. Ambrosius von der Lieb / daß deren Nahm von solchem Wort charo genommen werde/ dann es kan ja nichts theurer als die Liebe im Himmel und auß Erden gefunden werden. Deus charitas est & qui manet in charitate in Deo manet, & Deus in eo. Viele Ding seynd in der Welt welche theuer seynd / und fast unschätzbarer als Gold/ Silber / Perlen/ Edelgestein/ Al. indien und andere kostbare künstliche Sachen. Major autem horum est charitas. Gegen die Lieb

S. Ambrosius.

aber / gegen dieses himmlische und göttliche Gold / ist nichts zu vergleichen. Daher ist es nicht genug / daß sie werde genannt / aurum charum, sondern wegen ihrer Fürtrefflichkeit werde sie genandt charitas.

Der H. Apostel / welcher von der Eigenschaft der Liebe schreibt / sagt / daß die Lieb so gar auch das Ihrige suche / 1. Cor. 13. Charitas non quaerit, quae sua sunt, was ihr nothwendig ist / sucht sie im geringsten nicht. Vorüber Hugo Cardinalis mit großer Verwunderung fraget. Quam ob rem non quaerit? q. d. Solle dann der Mensch schuldig seyn sich und das Seinige zu vergessen / und zu verlassen / und allein Sorg tragen seines Nächsten / gegen die allgemeine Regel; Quia charitas incipit à se ipsa? Es antwortet gemeldter Lehrer: Quia illi nihil deficit, non quaerit quod habet charitas. Ein Mensch so mit einem aufrichtigem Gemüth seinen Nächsten liebet / dem gehet nichts ab / er ist in Gott / und Gott ist alles / von dem Menschen kan nicht gesagt werden / daß er das seinige suche / dann er sucht allein den Nutzen seines Nächstens / den er liebet / und solte er auch all das seinige in die Schang schlagen. Majorem charitatem nemo habet, ut animam suam ponat pro amicis suis. Weil die Lieb ein so fürtrefflicher Schatz ist / so alle Güter und Reichthum in sich begreiffet / derentwegen bedarff er keines / hat auch nicht vonnöthen etwas zu suchen / das er besitze.

Man muß sich aber nicht einbilden / daß ich rede von zeitlichen Reichthummen und Gütern. Von wels

chen der H. Gregorius sagt: Si vere fratres divites esse cupitis, veras divitias amate, diese Reichthum aber seynd die Tugenden / durch welche die Seel bereichet wird. Vielgeliebte Zuhörer / begehren sie zu hören von diesen so wunderlichen Schätzen: so hören sie den Apostel Paulum / was er zu den Corinthern schreibt / 1. Cor. 13. Charitas patiens est, benigna est; charitas non aemulatur, non agit perperam, non inflatur, non est ambitiosa, non quaerit quae sua sunt, non irritatur, non cogitat malum, mit einem Wort / die Lieb begriffet in sich alle himmlische Schatz / sie schließet auß alles Übels / geistliche Mängel und Elend. Wohl derohalben beschließet der H. Augustinus / Serm. 39. de tempore: Radix omnium malorum est cupiditas, sic radix omnium bonorum est charitas. Ein unaussprechlicher und unbegreiflicher Schatz der Liebe / quia nil ei deficit; Hugo Cardin. nil ea charius inveniri potest: ait S. Ambrosius.

Matth. 13. thut Christus Meldung von einem Kauffmann / welcher viele Perlen suchet / und demnach er ein edelige Perlen gefunden / welche so köstlich und ihm so wohlgefällig gewesen / daß er all sein Haab und Güter umb selbige zu kauffen geben hat. Simile est regnum caelorum homini negotiatori, quaerenti bonas margaritas. Über dieses glossiret S. Augustinus, lib. 19. in March. warum doch dieser Kauffmann / welcher so viele Perlen gesucht / nur allein ein edelige gekauft habe / und für dieselbige all sein Reichthum geben. Es mein / was muß doch das vor ein so köstliche Perle

Perl gewesen seyn? Antwortet S. Augustinus, es seye die Lieb des Nächsten; sintemahl dieselbe eines solchen Preys und Werths ist/ daß sie mit ihrer Gütlichkeit / die Perlen aller andern Tugenden / weit übertrifft/ major horum est charitas, ist auch nit vonnöthen/ daß der Mensch nach Erfindung dieser Perl/ der Liebe/ ein andere suche/ dann welcher sie findet/ der findet mit ihr alles Gutes/ alle Reichtum. S. Augustinus sagt: Negotiator precepta iustitiae quaerens, quibus servatis cum hominibus recte conversatur, invenit dilectionem proximi, in quo uno dicit Apostolus omnia contineri.

O wie ein verständiger und warhafftig glückseliger Kaufmann ist der Mensch / welcher solche köstliche Perlen der Liebe sucht/ welcher nach solcher trachtet / mit Verachtung alles Zeitlichen/ solche findet und wohl verwahret / darmit sein Seel zieret. Aber / Vielgeliebte Zuhörer / wann ich nun hin und her die Schrift durchsuche / ihres unermessentlichen Werths halber/ kan ich mir nicht einbilden / daß ein purer Mensch allein solche habe können erwerben und kauffen? wann er auch schon reicher gewesen als Cræsus selbst. Dann also lese ich / Cantic. c. 8. Si dederit homo omnem substantiam domus suae, quasi nil despiciet eam. Wann der Mensch alles / was er in seinem Hauß hat / für die Liebe dargeben werde/so wird ers doch für nichts achten. Worüber Hugo Cardin. sagt: Haec est illa pretiosa margarita, quam inventam homo venditis omnibus suis emit. Dann wie kan ein pur laus-

terer Mensch solche Perlen kauffen/ daß alles was er hat/für nichts geachtet werde / in ihrer Vergleichung. Wer erlaubt mir derothalben zu reden? so sage ich/ daß Christus/wahrer Gott und Mensch/dieser Kaufmann sey/so diese Perl wunderbarlich und zum theuersten gekauft und bezahlt hat.

O Vielgel. Zuh. Christus hat diese Perl kaufft/ wann er sich selbst vor uns dargebe/ er ist der jenig/so Joann. am 17. cap. mit solchem Ernst und Eifer selbige dinget und kauffet / & pro eis sanctifico me ipsum, ut & ipsi sint sanctificati veritate, non pro eis autem rogo tantum, ad pro eis qui credituri sunt per verbum eorum in me. Aber zu was für einem End? ut omnes unum sint, sicut tu pater in me, & ego in te, & ut ipsi in nobis unum sint, ut sint consummati in unum, sicut & nos in unum consummati sumus. Mit was für einem Werth/ und wie theuer / hat Christus diese Perl gekauft? exinanivit semetipsū, Philipp. 2. er hat alles verkauft, formam servi accipiens: er hat alles angewendet / sein ganzes Leben hat er vor uns geben/ vor uns gelitten/ auff Lieb/Hunger/Durst/Kält/Schmach/Verfolgung/Geißel/Kron/Nägel/Langen und Creuz angenommen/den letzten Blutstropffen hat er mit dem Leben hergeben/ auff daß er seine Liebe gegen uns erzeige/und uns ein Exempel gebe. O gross. Lieb/ O grosser Werth / es hat diese Perl den Sohn Gottes das allerbeste / sein Leben gekostet/welches er vor selbige hergeben. Sehet an/Vielgel. Zuh. den Urheber unsers Glaubens und Heyls Christum Jesum / was er auff Lieb vor

uns gelitten / er wuste nichts bessers einzukauffen als die Lieb / darum gabe er alles darvor / sich selbst / weil Christus in seinem Vermögen nichts köstlicher finden konte / hat er auch bey seinem Abschied auß der Welt seinen lieben Jüngern / und allen Christen / dieses Kleinod und Orientalische Perlen gegeben. Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexivos, Joan. 13. Diester verwundert sich / daß Christus / dem der himmlische Vatter alle Schatz in die Hand geben / wie S. Paulus sagt: nichts anders seine Jüngern zur Letzt Testaments weiß / ja Befelchs-weiß gegeben / als die Liebe / als wann so ein reicher Herr nichts anders gehabt hätte. Antwort selbst / es seye der Werth der Liebe so groß / daß er unter allen seinen Schätzen nichts köstlicher habe finden können / hat ihnen den besten Schatz wollen geben / und verlassen. Darum ermahnet der H. Augustinus seine Brüder / Serm. 39. de tempore: Quapropter fratres estimini charitatem, dulce ac salubre vinculum mentium, sine qua dives pauper est, & pauper dives est. Und wann du mein Christ / schon alle Schatz der Welt zusammen hättest gebracht / ja auch alle Tugenden und Vollkommenheiten erworben hättest / und es wäre kein Lieb des Nächsten in dir / so bist du arm und elendig / wann du deinem armen nochleidenden Nächsten nicht zu Hülf kommst / sondern noch hassst / verfolgest und unterdrückest. So bist du ein solcher / von welchem Gott sagt bey dem H. Joan. Dicis, quia dives sum, & locupletatus sum & nullius ego,

Joan. 13.

S. August.
Serm. de
tempore.

& necis, quia tu es miser & miserabilis, & pauper & nudus & caecus.

Der Prophet Zacharias cap. 4. ^{Zach.} erzehlet / er habe in einer Erscheinung / als er verzuckt gewesen / einen Engel mit einem goldenen Leuchter / o mit Lampen gezieret / gesehen. Vidi & ecce candelabrum aureum totum, & septem lucernae ejus super illud, & duae olivae super illud. Ich sahe / da stunde ein Leuchter von lauter Gold / und oben auff ihm seine sieben Lampen / auch stunden 2. Oehlbaum dabe / einer auff der rechten Seiten / der ander auff der linken / und sieben Pfeifrohren vor die Lampen. Mein Gott und Herr / was ein köstlichkeit der Lampen / was eine Schönheit und Ueberfluß des Oehls! und damit das Oehl nicht abnehme / stunden 2. Oehlbaum da zum Unterhalt der Lampen / worzu dieses alles? dann dieses muß nicht ohne sonderbare Ursach von Gott also verordnet seyn worden / bene omnia in figura contingebant ipsis, sagt S. Paulus 1. Cor. 20. Es bedeutet ein Christ solle ein solcher güldner Leuchter seyn / der in der Kirchen / als im Tempel Gottes / wie ein helles Licht durch den Schein der Tugenden und guten Wercken leuchte / aber die Ampeln sollen angefüllt seyn mit dem Oehl / und breiten in der Liebe Gottes und des Nächsten; Durch diese beyd. Oelbaum zu verstanden / dz die Liebe Gottes und des Nächsten müssen allezeit beyeinander stehen / und nicht voneinander gescheiden werden. Die Liebe Gottes kan ohne die Liebe des Nächsten nicht bestehen / wo eine ist / da muß die ander auch

auch darbey seyn / eine zur Rechten zu Gott / die ander zur Linken zu dem Nächsten / dann ohne dieses Kleinod der Liebe ist niemand ein Christ noch Mensch zu achten. Kein Christ / sage ich / dann das Kennzeichen eines wahren Christen / so Christus von ihm erfordert / ist die einzige Lieb / Joan. 13. Dabey wird jederwan erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wann ihr die Lieb untereinander werdet haben. Durch diese Lieb werden wir Menschen / und dem Ebenbild Gottes gleich ähnlich / welche Gleichheit der Bildnus Gottes / Gott von uns erfordert. Dahero sagt der H. Bernardus de ara caeli: Laßt uns das Ebenbild Gottes bey uns tragen / mit der Neigung und Begierd des Friedens. Dieses scheint / habe Christus wollen andeuten mit der Antwort / welche er den thörichten Jungfrauen geben / Matth. 25. Es kame der Bräutigam / und ruffte die Jungfrauen zur Hochzeit / deren Lampen voll Oehl waren / und brenneten / seynd mit ihme zur Hochzeit gangen / und alsobald ist die Thür hinter ihnen zugeschlossen worden; es kamen auch fünf andere vermeinten sie hätten Oehl genug der guten Wercken in ihren Lampen / klopfen stark an und schreyen: Herr thue uns auf! Er aber antw. Nescio vos. Warlich sage ich euch / ich kenne euch nit. Was sagst du? Mein Herr und Heyland? hastu dann mit alle erschaffen? siehestu nicht alles? du ergründest unsere Herzen und Nieren / und ist nichts vor dir verborgen? bist du der Richter welcher alles nach der Billigkeit soll richten / und kan keinen verdammen /

den er nicht kennet? was ist aber die Ursach / daß du die nicht kennest / die dich kennen / einen HERRN nennen / und begehren von dir zur Hochzeit eingelassen zu werden? S. Gregorius lib. 6. exposit. in lib. 3. Reg. c. ult. sagt: das werde gesagt von denen welche keine Lieb haben; dann dieweil die Lieb und Andacht das Angesicht und Zierd des Menschens seynd: so scheinen solche / sie haben Leiber ohne Köpff / an denen man den Menschen erkennen kan. Darum kan ihnen billich der Herr sagen: Nescio vos, q. d. Ich sehe zwar euren Leib / nemlich etliche Gattung der Tugenden / aber in dem ich das Angesicht sampt dem Leib / das ist / die Liebs-Weck und Übungen nicht sehe / so kan ich euch ohne meiner Bildnus und Gleichheit nicht vor die meine erkennen. Die Lieb neben andern Tugenden muß der Herr an uns sehen / soll er uns in sein Reich einlassen / zu der ewigen Hochzeit / auff deren wir mit ihm werden auff ewig vermählet werden.

Diese Bildnus / auff daß sie Christus unseren Seelen eindruckte / ist er vom Himmel herunter gestiegen und daß die Lieb das Ziel und End seiner Ankunfft und Menschwerdung sey / gibt er bey seinem Evangelisten Joanne zu verstehen / Joan. 17. Ego charitatem, quā dedisti mihi, dedi eis, ut sint unum, sicut nos unum sumus. Ich hab ihnen die Herrlichkeit geben / die du mir geben hast / daß sie eins seynd / gleich wie wir eins seynd. S. Chrysostomus, Theophylactus, Euthymius, verstehen durch diese Klarheit seine Wunderwerck /

durch welche er sich solches Ansehen/ Ehr und Herrlichkeit zuwegen gebracht/welche er seinen Jüngern mitgetheilet hat / auß lauter Lieb/ so er zu seinen Jüngern getragen. S. Cyrilus und Leontius verstehen die göttliche Ehr/welche seiner allerheiligsten Menschheit zukommen/ deren er seine Jünger theilhaftig gemacht/ in deme er sie am Abendmahl/durch Theilung seines H. Fleisch und Bluts / einen Leib mit sich gemacht hatte/ und uns versprochen / er wolle in diesem Geheimnus bey uns bleiben/ bis an das Ende der Welt. Maldonatus versteht durch diese Herrlichkeit den Tod Christi/durch welchen er uns auß Liebe erlöset hat. Hat dann nicht der himmlische Vatter also die Welt geliebet/das er seinen einigen Sohn gab? So sehen wir dann was der liebeiche Heyland sagt / und was er uns erzeiget. Darum / ut sint unum, ut se diligant, darum hat er sein Fleisch und Blut zu einer Speiß und Franck gegeben / ut sint unum ut se diligant. Warum hat er so einen schmachliche tod außgestanden? ut sint unum. O mein lieber Heyland. Warum hastu die H. Sacramenta eingesetzt? Vielleicht damit wir von Sünden gereiniget und selig werde? Mein/ sagt der Herr / sondern / ut sint unum, sicut & nos unum sumus, auff das sie sich untereinander lieben/ das ist die Meinung/das ist das Ziel und End der ganzen Sach. Dann wie der Apostel Paulus sagt / Rom. 13. qui diligit proximum suum, legem implevit. Es ist wunderbahrlich zu sagen/ daß derjenige/ welcher seinen Nächste liebet/der hat das ganze Gesetz erfüllet / dazzu alle andere Gebott

Rom. 13.

Gottes werden in diesem begriffen. Wer seinen Nächsten liebet/der wird ihm nichts stehlen / wird ihn nicht tödten / wird kein falsches Zeugnis von ihm geben / wird nicht beschreien seines Nächsten Gut/ wird sich nit über ihn erzörnen. O was diese Tugend mangelt/was die Liebe des Nächsten außgelöscht ist/so nuzt alle andere tugenden und gute werck nichts/es helffen die verdienste nichts. Welches der allmächtige Gott gar schön hat wollen andeutet/durch den Propheten Ezech. 13. Es bearbeitet sich etliche mit grosem fleiß/in auffbauung einer mau/ etliche trugen grosse stein zum bau/andere andere Materialien/aber bey diesem Gebäu brauchten sie kein Kalchspeiß/ oder märtel/bauten nur mit leim es beruffet Gott den Propheten zum Volck/ und liesse ihm sagen/ daß ihre Mauer würde über ein hauffen fallen/ weil sie mit keine Märdel gebauet haben: dic ad eos, qui limunt absq; temperatura, quod casurus sit murus. Ich will mein zorn an der wand volenden/uß an denē die sie mit leim ohne bereitung machē. Das widerfähret denē/welche sich zwar in schönē tugenden üben/herrliche werck verichten/sie casteyen ihren Leib mit fasten/wachen und geißeln/das nur haut und kein auß einander hängen/sie bettē tag und nacht geben allmosen/ besuchē die nackende/ besuchē die francken/ habē aber gleichwol die wahre Lieb nit/weil sie in ihren Wercken kein liebeiche Meinung haben zur Ehr Gottes/ sie thuns auß menschl. Respect, und zeitl. Ehr wollen/sie verdienen von Gott keine gnad/ sondern vielmehr Zorn. Unwillen und Straff/dann sie bauen nit mit Kalch und Speiß der wahren Liebe; dann wann

wann ich schon alle meine Reichthum
unter die nothleidende Armen aus-
theile/ und habe die Liebe nicht/ so ist
es mir nichts nutz. Darumb hat
unser seligmachender Herold uns
die Liebe so seligmachend anbefohlen/
Hoc est mandatum meum, ut dili-
gatis invicem, sicut dilexi vos. Und
wann er die Liebe nit bey den Christen
findet / so betrübt er sich hefftig/ es ist
ihm unerträglich. Euripides Philos.
sagt/ die Uneinigkeit unⁿ Haß der Brüs-
der seye den Eltern sehr beschwerlich.
Plutarchus sagt: Xerxes seye schier für
Traurigkeit gestorben/ als er gehöret
hätte / daß Ocho sein Sohn sich mit
Haß und Betrug gegen seine Brüder
auffgemorffen hatte.

Euripides
Philoso-
phus.

Herodo-
tus lib. 4.

Herodorus schreibt etwas denck-
würdig lib. 4. de Julia Imperatrice,
diese/ als sie ihre zwey Sohn Ceram
und Antonium nicht konte versöhnen/
welche wegen des Reichs zanketen/
habe sie selbige heimlich zu sich beruf-
fen/ und sie mit heissen Zähren und
wehmüthigem Herzen aus mütter-
licher Liebe also angeredet: Ihr habt
Gelegenheit gehabt / wie ihr Land
und Wasser unter euch getheilet habt/
wie werdet ihr dann mich/eure Mut-
ter theilen / wie werde ich unglückli-
che Mutter unter euch beyde getheil-
et werden? Wie werdet ihr euch als
dann zanken? So bringet mich dann
zuvor umb das Leben/ und begrabe ein
jedweder einen halben Theil bey sich.
Also ruffet auch Christus zu sich die
jenige/ welche durch Haß unⁿ Neid zer-
trennet seynd/ und einander mit Haß
und Neid verfolgen/ er redet sie an mit
Julio, legt ihnen die Lieb vor/ und
strafft ihren Haß und Neid/ den sie
Jahr und Tag über einander tra-

gen/ umb das zeitliche zanken. Chris-
tus wird betrübt/ wann er sieht/ daß
wir uns nicht lieben. Solle man
solche noch Christen nennen? Sollen
die Haderer und Zäncker Kinder
und Diener Christi genannt wer-
den? Mit nichten/ dann vor Christo
seynd sie solche nicht. Christus er-
kennt sie nicht vor die Seinige/ sie ha-
ben das rechte Zeichen nicht. Es heist
velscio vos, weil sie ihren Neben-
Menschen mit Haß verfolgen/ so
verlegen sie alle Rechten der Liebe/ sie
seynd Christo ganz und gar nicht
gleich/ sondern in allem zuwider/ sie
mögen von dem liebevollen Chri-
sto nichts hören/ sie folgen dem
Teuffel ihrem Lehrmeister / welcher
ganz voller eiteler Liebe ist/ den die auff
seiner Seiten seynd / die folgen ihme
nach/ wie der Apostel sagt 2. Tim. 3.
Es werden Menschen seyn / welche
sich selbst lieb haben. 2. Tim. 3.

Der erste Nachfolger und Jünger
des Teuffels war der Cain / welcher
seinem Bruder mißgönnet/ daß sein
Opffer Gott angenehmer / als das
Seinige/ schlug ihn auff dem Felde
todt/ und als Gott ihn zur Red stelle-
te/ wo sein Bruder hinkommen wäre/
Gen. 4. antwortet er: was weiß ich?
wer hat mich zu einem Hüter meines Bru-
ders gestellt. Numquid custos fratris mei
sum ego. Solche waren auch die Schrift-
gelehrten und Pharisäer / von welchen
Christus sagt Joh. 8. Vos ex patre diabolo
estis. Warumb/ weil sie mit niemand ein
brüderliches Witleyden hatten/ und die Lie-
be des Nächsten nicht erzeigten. Es kame
Judas zu ihnen/ nachdem er Christum ver-
läugnet/ bekennete/ daß ihme leyd sey/ daß
er das unschuldige Blut verrathen habe.
Sie solten ihne getröst haben/ daß er nicht
in die Verzweiflung gerathen wäre/ sie
aber gaben ihm schlechten Trost / sagten:
Quid

Gen. 4.

Quid ad nos? tu videris, q. d. Wir haben was wir verlangt haben/was gehet es uns an/ daß du übel gehandelt? wir können wol leiden/ daß dich der Teuffel hole und hinweg nehme. Was wäre das vor ein brüderliche Liebe?

Solche Leute waren jener Priester und Levit / Luc. c. 10. welche sahen einen Menschen/so unter die Mörder gefallen / verwundet und geschlagen biß auff den Tod/den sie in seine Blut liegen lassen/und giengen vorbei/sie erbarmten sich seiner nicht/thäten als hätten sie ihn nicht gesehen; sie sagten etwan bey sich/ in dem sie ihn hörten jämmerlich schreyen : was gehet er uns an? er mag ruffen so lang er will/ er mag dahin sterben / warum ist er nicht vorsichtiger gewesen / er sollte entweder früher/oder späther sich auff den Weg gemacht haben / es ist ihm recht geschehen; warum ist er nicht zu Hauß geblieben? so wäre er nicht in dieses Unglück gerathen. Vielgeliebte Zuhörer / wann wir dergleichen hören / so werden wir unwillig über den unbarmherzigen Priester und Leviten/sagen/es müssen unbarmherzige / unbescheidene Leut gewesen seyn. Vermeynen wir aber/ daß zu selbiger Zeit allein solche unbarmherzige / lieblose Leut geben habe? Ach nein! es werden auch noch zu dieser Zeit in unserm Land vielmehr dergleichen harte / Lieb kalte Herzen gefunden. Es wissen ihrer viel der andern ihre Noth und Armseligkeit / hören sie schreyen und ruffen/ sie werden gebetten/sie sollen helfen/man fällt ihn schier zu Füßen/daß sie ein Mitleiden sollen tragen / aber sie gehen vorüber;

ich hätte viel zu thun/wann ich allen sollte helfen/was gehet es mich an. O der harten Herzen / O der unbarmherzigen Gemüther / wer sollte sich nicht über sie erzörnen? Der Heil. Chrysostomus / orat. 5. adversus Judaeos sagt : Sage doch nicht / warum dieser oder jener seinem Nächsten nicht hilftet. Wann du auff der Gassen Gold findest liegen / solstu nit bey dir sagen : Warum hat dieser oder jener das Gold nicht aufgehoben? du lauffst allen vor / auff daß du das Gold mögest zum ersten haben. Eben das gedencke von deinem Bruder/welcher gefallen ist; gedencke/habe ich einen grossen Schatz zu verdienen / ich hab Gelegenheit meinem Nächsten zu helfen/ einen Gottes Lohn zu erwerben; Aber die Höflichkeit der jezigen Welt lästet sich nicht in dergleichen Schranken einschließen/man gehet je und nicht nur bey den betrübten und verlassenen vorüber / man verlästet sie nit nur allein man helfet ihnen nit nur im geringsten nicht/ sondern man erfreuet sich nur darüber/ wann man seinen Bruder sieht Noth leiden / da lachet man und gönnet es ihm von Herzen/ daß er von Gott wird heimgesucht: wann einer in Unglück geräth / wann er verfolgt/vom Dienst abgesetzt/ wann ihm Hauß und Hoff abgebrant werden/ das hätte man gern lang gesehen; man suchet nur/wie man andere nicht betrüben/betrügen/ und umb Ehr/ Haab und Gut bringen / mit ungerechten Processen; die arme Witwen und Weysen umb Hauß und Hoff vortheilen/ und zum Bettelstab helfen / und zu erkennen geben/ daß

Das kein einziger Funcken des Liebs Feuers in ihren Herzen scheine; sondern vielmehr die höllische Blut des Haß und Meyds / in ihrem unchristlichem Gemüth brenne. Vermeinen sie auff solche Weis / mit solchen Wercken werden sie das ewige Leben erlangen? Hat sich wohl / dann wiltu zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Und was seynd die Gebott Gottes anders / als die Liebe Gottes und des Nächsten. Diliges proximum tuum sicut teipsum. Wer ist / der gegen sich so tyrannisch handeln kan / und will sich also an seinem Nächsten vergessen / welchen er umb Gottes willen soll lieben / weil er das Ebenbild Gottes trägt / wie du / ist mit dem theuren Blut Jesu erkauft worden / wie du / ist zu dem Himmel von Christo durch seinen Tod erlöset worden / wie du; so liebe dann deinen Nächsten wie dich selbst / und du wirst selig werden.

Und bey dem / leyder Gottes! beswendet es noch nicht: es ist nicht genug / das sie ohne Lieb seynd / sondern unterstehen sich die Liebe auch bey andern aufzuleschen / sie stellen Uneinigkeit an / machen Zanc und Hader unter Freunden und Benachbarten / henccken Land und Leut zusammen / durch ihr falsches Anbringen machen sie auß den besten Freunden die allergrößte Feind / den ungenächten Rock Christi / die Liebe / zerreißen und zerschneiden sie / welchen Christus so oft anbefohlen / hoc mando vobis ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Das h. v. sagt S. Augustinus, den Rock eines Menschen (nemlich Christi) der zum Tod verurtheilt / und schon am

Creuz hanger / haben die Henckers Knecht Pilati nicht dorffen zerschneiden / und du wilt die brüderliche Lieb zerreißen / und thust Christo ein solche Unbild an / der auß Lieb gegen uns gestorben ist / am schmähtlichsten Holz des Creuzes. Solche Leut seynd ärger als die Henckers Buben / so Christum gecreuziget haben / sie seynd warhafftig Instrumenta des Teuffels. S. Gregorius lib. 33. moralium, sagt: Gleich wie Gott nichts liebers ist / als die Tugend der Liebe / und wann die selbige in dem Werck erzeigt wird; Also ist dem leydigen Teuffel nichts angenehmers / als wann die Lieb außgeöscht wird / und kein einziges Werck der Liebe geübet werde. Wer nun durch Anstiftung des Zancs die Liebe des Nächsten verflöhet / der dienet dem Teuffel freywillig / und diese hasset und verflucht Gott absonderlich.

Der weisse Mann / Prov. 6. sagt: Es seynd 6. Ding die hoffet der Heil / und vor dem 7. hat seine Seel ein Abscheuen; hohe Augen / lügenhafte Zungen / Hände die unschuldig Blut vergiessen / ein Herz das mit bösen Anschlägen umgehert / Füß die geschwind lauffen böß zu thun / ein falsche Zungen die Lügen hervor bringen / und einen der Uneinigkeit zwischen Brüdern anstiftet / und das Letztere ist das allerärgste / welches Gott hasset / sie sollen billich Gott fürchten / welcher sie hasset und verflucht. Dann Gott sagt / Deut. 27. Verflucht sey der / welcher seinen Nächsten heimlich schlägt / und vermaledyet sey ein Ohrenbläser / und der zweyzüngig ist / Eccl. 28. oder der

S. Gregorius lib. 33. moral.

S. August.

M m m m mit

Ecclef. 28.

mit zweyen Zungen redet / sagt Eccl. 28. dann er wird Unruhe anrichten unter vielen / die Fried mit einander haben. O ihr Verstörre der Friedens. O ihr Menschen ohne Lieb / ihr seyd ohne Leben / ohne Gott. Gott ist die Lieb / der von sich sagt : Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben: der die Lieb nicht hat / hat Gott nicht / hat die Wahrheit nicht / hat das Leben nicht / wird den Weg zum ewigen Leben nicht finden / die Höl aber stehet ihnen sperrweit offen. Sollen das Zeichen eines Christen seyn / Zeichen der Kinder Gottes? Sie gedencken um Gottes willen / was für Glaubensgenossen sie seynd / daß sie keine Juden / Heyden und Türcken seyn / sondern Christen / von Christo mit dem Ehrsam der Göttlichen Liebe gesalbet. Gedenc / O Mensch / sagt S. Ambrosius lib. 3. Offic. c. 3. woher du deinen Nahmen genommen habest! von nichts anders / als von der Erd / homo ab humo, welche Erd nichts versagt / sondern gibt alles reichlich / nimmt niemand etwas / sie trägt uns / sie ernähret uns.

Warumb ist der Mensch erschaffen von der Erd / und nicht von einem andern Element? Er ist nicht gemacht vom Feuer / weil dasselbige alles aufffrisset / verzehret / und in die Aschen leget / sagt niemal / satis est: Der Mensch ist nicht gemacht aus der Luft / weil dieselbe voller Bliß / Donner / und Hagel ist / bringt mit ihrem Ungewitter den Weinbergen und Feldern grossen Schaden. Dann was die armen Bauereleuth mit grosser Müh und Schweiß ihres Angesichts haben angebawet / das

nimmt manchmal das Ungewitter auf einmal hinweg: Ist nicht aus dem Wasser gemacht / weil dasselbe auch ungestüm / manchmal die mit Rauffmanns & Wahren beladene Schiffe / samt den Rauffleuten in Abgrund schlägt: Sondern Gott hat den Menschen aus der Erden erschaffen / welche allein beständig im Frieden bleibet / sie nit niemand etwas / sondern gibt vielmehr ungebetten / ungezwungen / alles zu unserem Unterhalt / und Nahrung / sie gibt sich selbst / sie unterwirfft sich uns / läßt sich mit Füßen treten / gibt alles her / das Gold und Silber zum Geld / Stein / Holz / Kalk und Sand zum Gebäu und Wohnung / das Vieh zu unserem Dienst und Nahrung / ja wann wir gestorben / thut sie als unsere Mutter ihren Schooß auff / und empfängt uns im Grab / beherberget unsern todten Leib bis an den jüngsten Tag. Warumb soll dann ein Mensch unbarmherziger seyn / als seine Mutter die Erd / von der er so viel Liebestheil genießet. So lerne dann der Mensch von der Erd / wie liebeich er seyn soll gegen seinen Nächsten. S. Chrysostomus hom. 35. ad populum sagt es soll der Mensch über alles lernen liebeich zu seyn / dann durch diese Tugend ist er ein Mensch; und wann er solche nicht hat / so ist er kein Mensch mehr / er hört auff / ein Mensch zu seyn.

Wann wir dann / O liebe Zuhörer / wollen wahre Christen seyn / wann wir wollen Menschen seyn und genannt werden / so beherzigen wir oft das liebeiche Gebott der Liebe / so uns der liebeiche Heyland Christus gegeben: Diliges proximum tuū sicut teipsum, wer das thut / der ist schon canonici-

ret/ist schon lebendig in die Zahl der Heiligen geschrieben. Dann die Liebe ist das Mittel/ welches das erzürnte Gemüth Gottes versöhnet/ die wohlverdiente Straff aufhebt / und die ewige Verdammnis abwendet. Du sagst/ daß seye viel gesagt/ wie es dann geschehen könne/ daß die Lieb die Verdammnis abwende. Höret nicht mich/ sondern S. Joannem Apoc. c. 4. Es sahe der H. Joannes den Richter sitzen/ und sihe/ es war ein Stuhl gesetzt im Himmel/ und einer saße auff selbigem Stuhl. Und der auff dem Stuhl saße / war gleich anzusehen / wie der Stein Jaspis und Sardis. Dieser Stein scheint roth wie Feuer/ und wird der Göttlichen Gerechtigkeit verglichen/ welcher den wilden Thieren erschrecklich ist. Die Sünder seynd solche wilde Thier/ denen die Gerechtigkeit Gottes erschrecklich seyn wird. Dann ein jedweder Sünder handelt entweder gegen die Liebe Gottes oder der des Nächsten/ der aber Gott und seinen Nächsten liebet/ der hat sich vor der strengen Gerechtigkeit Gottes nicht zu fürchten. Plinius sagt lib. 37. natur. der Sardis werde ehender mit Oel/ als mit einem andern Saft erweicht. Was will ich sagen/ das Oel der Liebe und Barmherzigkeit macht stumpff / und benimmt die Schärffe und Krafft der Waffen der Gerechtigkeit / verhütet die Streich des gezuckten Schwerts des Zorns Gottes/ an statt/ daß es soll sagen. der Sünder soll sterben/ muß es sprechen: Er soll leben. Josua c. 6. befahle Gott dem Josua / er solle die gottlose Stadt Jericho mit Schwerdt und Feuer verheeren und zu Grund richten; Dictum factum, es wäre aber nie-

mand verschont/ als die Rahab/ ihr grosses Haus und alle Hausgenossen; Warum das? Weil sie Werke der Lieb erzeigt hatte/ weil sie die Liebhaber zu Erhaltung ihres Lebens hatte bey der Nacht zum Fenster hinauß gelasse. O wunderbarliche Krafft der wahren Liebesdiensten/ so nicht unergolten bleiben. Wunderbarlich ist/ was ich lese von dem Ruben/ Deut. 33. als Moses wolte die Welt mit dem zeitlichen Tod segnen/ beruffte er alle Geschlecht Israhel/ und gabe ihnen den Segen/ sienge an von dem Geschlecht Ruben/ und sagte/ Ruben soll leben und nicht sterben; da doch Jacob sein Vatter/ als er bey seinem Absterben seine Kinder segnete/ den Ruben verflucht. Non cretaes, quia ascendisti cubile patris, tui, & maculasti stratum ejus. Schel was der Vatter Jacob seinem Sohn Ruben vor einen Fluch g'bt / er solle nicht wachsen: Und Moses sagt: Er soll leben und nicht sterben. Wie kömmt das über einander? Womit hat Ruben diesen Segen verdient? Mit nichts anders/ als mit brüderlicher Lieb / er hat den Joseph seinen Bruder bey dem Leben erhalten/ den seine andere Brüder in einen trockenen Brunnen geworffen / auff daß er darinn verderbe und sterbe. Dieses erkannte der Prophet Moyses / und hat es ihm mit dem Segen vergolten / aus welchem zu merken/ daß wan auch ein Mensch wege seiner Sünd in grosser Ungnad Gottes wäre/ er sich durch die Werk brüderlicher Liebe bey Gott wider in Gnaden föue stellen. Hat nicht der Sohn Gottes dem Schächer am Kreuz noch mit Verzeihung seiner Sünden/ und Aufnahme ins Paradies vergolten selbige Liebesdienst / weil er Christum bey dem Leben erhalten/ als er in Egypten gestoben/ von den Mördern überfallen/ und durch die Vorbit dieses Schächers verschonet worden/ samt seiner lieben Mutter und Pfleg Vatter Joseph/

Minim die

die ihn auß der Tyranny Herodis geführet haben: So solle dann der leben / welcher die Liebe des Nächsten in dem Werck erzeiget seinem Neben Menschen. Welches S. Johannes bekräftiget / 1. Joan. 3. Wir wissen / daß wir vom Tod zum Leben hinüber geführet seyn / die weil wir die Brüder lieben / aber nicht nur in dem Wort / sondern in dem Werck und in der Wahrheit. Soll aber der seinen Nächsten lieben / welcher die arme Leut läßt Hunger leiden / und das Brod verschließet in seinen Brodkasten / gibt es lieber den Hunden / den Schweinen? soll der seinen Nächsten lieben / welcher die Arme läßt vor Kält verfrieren / und seine alte Kleider läßt er die Schaben und Motten fressen? soll der lieben seinen Nächsten / der ihn sihet Noth leiden / und fährt ihn an vor der Thür mit rauhen Worten / gedenckt nicht wann er in solche Stand wäre / daß er auch gern hätte geholffen. Willst du zum Leben eingehen / so halte die Gebott / welches heißt: Diliges proximum tuum sicut teipsum. Niemand der seinen Nächsten von Herzen in der That liebet / hat sich der Verdammnis zu fürchten / in der Höl ist kein Lieb / da gehöret die liebeiche Kinder Gottes nicht hin / dann dort ist lauter Haß und Unbarmherzigkeit.

Es war vorzeiten die Frag / wer der Pfortner wäre in der Hölle? er

ner sagte: Cerberus, der ander Charon, 3. Desperatio, 4. Justitia, in der Höl ist keine Erlösung. S. August. antwortet: Wer der Hölle Thür stehe die Barmherzigkeit. Was thut sie alldort? Ach! sie hat viel zu schaffen / sie wehret sich gegen die Thürhüter der Höl / auff daß sie keinen Barmherzigen und Liebreichen hinein nehmen: Er will so viel sagen / Gott wird den Liebreichen und Barmherzigen so viel Gnad geben / daß sie ohne Reu und Beicht / ohne Sacramenten nicht sterben. Das Widerspiel aber wird den Unbarmherzigen begegnen. *Judicium sine misericordia, qui non fecit misericordiam.*

So laßt uns dann / O liebe Christen / dem Exempel und Rath Christi folgen / laßt uns in der Liebe bleiben: das begehrt seine Menschwerdung / sein Leben / sein Leiden / sein Tod: es begehrt es das Heyl unserer Seel / welches wir ohne Liebe verlieren: es begehrt es unser Natur / daß die wir untereinander Glieder seyn sollen / auch eins in der Liebe seyn / auff daß das Haupt / so Gott ist / und nichts anders ist als lauter Liebe / bey uns bleibe / 1. Petri 2. In fraternitatis amore diligamus invicem, so werden wir dem Tod entgehen / Gott wird allezeit in und bey uns seyn / hie in der Gnad / und dort durch die ewige Glory. Amen.